

Anna Schäffer in der Schule des leidenden Gottesknechtes

Verkündigungsbrief vom 28.03.1999 - Nr. 11 - Jes 50,4-7
(Palmsonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 11-1999

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Wer ist der leidende Gottesknecht, den Gott berufen hat, an seinem Heilsratschluß mitzuwirken? Zunächst kann damit das auserwählte Volk Gottes gemeint sein. Da aber dieses Volk Israel sich bereits seit Beginn seiner Existenz Gott widersetzte durch seine Untreue, hat der Herr einzelne Knechte aus seinem Bundesvolk auserwählt. Sie wurden von Gott auserwählt, erkoren und gesendet, um das Volk aus seinen Tiefen herauszureißen, immer wieder zum Heil zurückzuführen.

So wird Moses als Führer des Volkes bei seinem Auszug aus Ägypten und seinem Durchzug durch die Wüste Sinai als Knecht Gottes bezeichnet, zumal er auf dem Berg Horeb zum Mittler des Bundes und Überbringer der Zehn Gebote Gottes bestimmt war. Knecht Gottes war auch David, der große Typus des Messias-Königs. Dann die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob. Dazu auch der Nachfolger von Moses, Josua, der das Volk Gottes ins Gelobte Land hineinführen durfte. Es folgen die Propheten, die Gottes Bund mit Israel durch all seine Untreue hindurch aufrechterhalten, z.B. Elias und Amos.

Auch die Priester, die inmitten des priesterlichen Volkes den göttlichen Kult versehen. Alle diese erwählten Gottesknechte sollen Israel zur Treue im Dienst Gottes anhalten. Sie wollen wirken wie die Engel, die als getreue Diener des Herrn den göttlichen Willen vollziehen. Oft und immer wieder widersetzte sich jedoch Israel diesen von Gott bestellten treuen Knechten und Dienern. Deshalb wurde es durch Krieg und Verbannung bestraft. Dazu benutzte Gott auch heidnische Könige wie Nabuchodonosor. Sogar er wird als Knecht Gottes bezeichnet.

Inmitten der vielen treulosen Knechte und Mägde Israels hat Gott einen kleinen Rest gefunden, der ihm treu blieb. An diesen Rest richtet sich das Buch des Deuterojesaia im Jesaiabuch, Kapitel 40 bis 55. Israel als Ganzes wurde ein untreues, abtrünniges Kind des Vaters im Himmel, ein fauler, tauber und blinder Knecht. Gott aber vergißt diesen ungetreuen Kollektivknecht trotz allem Bösen nicht.

Sein Erbarmen ist groß. Mit Hilfe eines heidnischen Königs von Persien, Kyros, befreit er Israel aus seinem babylonischen Exil. Er läßt dann in der prophetischen Verheißung aus dem ungetreuen Volk einen getreuen Knecht hervorgehen. Das ist eine zunächst noch unklar gezeichnete Einzelperson, die nach Jesaia nicht nur Israel, sondern auch den Heidenvölkern Licht und Heil bringen wird. Ihn kann man nicht vom Volk trennen.

Er geht aus ihm hervor, aus einem heiligen Rest unter den treuen Seelen Israels. Mit diesem Knecht will und wird Gott sich verherrlichen. In Geduld und Demut soll er

Israel sammeln. Für das Volk wird er sein Leben einsetzen. Nach Gottes Ratschluß wird er für die anderen leiden und sein Leben als Opfer einsetzen, als lebendiger Holocaust bietet er sich an.

Sein Lebensopfer bringt Gottes Rechtfertigung für Israel und die Völker zustande. Der Bund mit Gott wird neu geschlossen und zur Blüte gebracht: Ein großer Trost für die Menschen! Israel scheint nach dem Ende seines Exils diese globale Sicht des Gottesknechtes aufgegeben zu haben. Man freute sich über das Ende der Leiden und vergaß, daß durch den freiwilligen Tod des Knechtes, durch sein Opfer, wahres Leben und wahre Freude angekündigt worden war.

Jesus Christus erweist sich im Neuen Bund als wahrer Knecht des Vaters, der ihn in die Welt gesandt hat. Er ist der sanftmütige und demütige Meister, der den Armen die Frohe Botschaft bringt. Inmitten seiner Jünger ist er derjenige, der ihnen dient, nicht sich von ihnen bedienen läßt. Er zeigt und fordert die selbstlose Liebe bis zum letzten, zum äußersten.

Für uns Sünder gibt er sein Leben hin. Er stirbt am Kreuz wie ein Verbrecher und Übeltäter außerhalb der Stadtmauer von Jerusalem wie exkommuniziert und aller Ehrenbürgerrechte beraubt. Aber er weiß auch, daß er auferstehen wird und kündigt dies seinen Aposteln mehrfach an. Als wahrer Gottes- und Menschensohn errichtet er kein politisches, zeitliches Reich, sondern die überzeitliche, ewige Herrschaft des Vaters.

Der Knecht nimmt für uns den Tod auf. Denn am dritten Tag ersteht er aus eigener Kraft leibhaftig von den Toten, um in seine Herrlichkeit einzugehen, um uns in seine Glorie einzubeziehen. In der urkirchlichen, apostolischen Predigt wurde der Knechtstitel auf Jesus angewendet, um seinen Tod als Quelle des Segens und Heils für Israel und die Heidenvölker zu verkünden. Gleich dem Knecht wurde er wie ein Lamm ungerechterweise geschlachtet, um uns als seine verirrtten Schafe zu retten.

Die Wunden seines Leibes heilen die Wunden unserer Seelen. Den Sündern bringen sie Heil und Heilung an Seele und Leib, für die Zeit, für die Ewigkeit. Der wahre Knecht im neuen und ewigen Bund bringt uns Hoffnung und Gerechtigkeit. Paulus verkündet, daß Christus in die Herrlichkeit eingegangen ist, indem er Knechtsgestalt angenommen hat und am Kreuz gestorben ist, um seinem Vater gehorsam zu sein.

Nun verbindet sich die Knechtsidee mit dem Gedanken an die Befreiung und Erlösung durch das Opfer des menschengewordenen Sohnes Gottes. Daher ist der Name des gekreuzigten und auferstandenen heiligen Knechtes des Vaters die einzige Quelle unserer Rettung, unseres Heiles. Als Christen sollen wir in der Nachfolge und Nachahmung Christi seine gläubigen Knechte sein. Jesus erwählte sich Maria, die sich seine Magd nannte, zu seiner Mutter. So will er uns als seine Knechte und Mägde zu seinen Freunden machen, zu Söhnen und Töchtern seines Vaters, der auch unser Vater ist.

Erst wenn wir die Prüfungen des Lebens tapfer bestanden haben, können wir in die Herrlichkeit seines Reiches eingehen. Die von *Papst Johannes Paul II.* am

vergangenen Sonntag heiliggesprochene *Anna Schäffer* (1882-1925) zeigt uns, wie das konkret gemeint ist. Sie hatte vor, Missionsschwester zu werden.

- Im Juni 1898 ist ihr Christus gegen 22.00 Uhr nach dem Abendgebet erschienen. Sie lag noch nicht im Bett und erlebte in hellwachem Zustand, daß es in ihrer Schlafkammer plötzlich ganz dunkel wurde. Sie fürchtete sich sehr. Dann wurde es ganz hell. Vor ihr stand Christus mit einem blauen Kleid und einem roten Überwurf. Der göttliche, gute Hirte hatte einen Rosenkranz in der Hand und forderte sie auf, ihn zu beten. Er kündigte ihr außerdem an, sie müsse sehr viel leiden. Und das werde noch vor ihrem 20. Geburtstag beginnen. Ihr Martyrium werde viele Jahre dauern.

Vor Angst und Zittern vergaß Anna Schäffer die genau Zahl der Leidensjahre, die Jesus nannte. Aus Furcht konnte Anna die ganze Nacht nicht schlafen. Es war einfach unmöglich, die erhabene Gestalt zu vergessen. Zwei Jahre später, am 2.02.1901 — Anna Schäfer war, wie vorhergesagt, noch keine 20 Jahre alt — kam es zu jenem tragischen Unglücksfall, durch den Anna 25 Jahre hindurch ans Bett gefesselt schwer zu leiden hatte.

Am Anfang wehrte sie sich. Aber der *Ortspriester Karl Rieger* war ihr ein guter Seelsorger, Beichtvater und Seelenführer. Er hat ihr geholfen, ihre neue Berufung als Leidensbraut Christi zu finden und anzunehmen. Das wurde ihr neuer Beruf: Für die Rettung der unsterblichen Seelen leiden und sühnen aus Liebe zu Jesus und Maria. Mit größter Geduld nahm sie alle Leiden und Schmerzen als Ausdruck des göttlichen Willens an. Die Kraft dazu fand sie durch ihre liebende Anbetung des eucharistischen Jesus im Tabernakel und in der heiligen Kommunion.

Bereits bei der ersten hl. Kommunion hatte sie sich Jesus ganz übergeben. Dann weihte sie sich als Mitglied der Marianischen Kongregation der Gottesmutter. Ihr Wahlspruch lautete: „*Jesus und Maria.*“ Es war dieselben Worte, die Pater Pio in seiner Sterbenacht immer wieder flüsterte. Mit Jesus und Maria verbunden wollte sie alles fraglos, klaglos, eilig und heilig ertragen. Aus tiefster Überzeugung wandte sie das Wort der Gottesmutter auf sich und ihr Leben an: „*Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.*“

Als Mitglied der Rosenkranzbruderschaft von Mindelstetten betete sie immer wieder den Rosenkranz. Ihre Marienverehrung war ganz und gar christozentrisch. Von der Unbefleckten Empfängnis und Mutter der sieben Schmerzen wollte sie eine glühende Andacht zum eucharistischen Erlöser lernen. Maria sollte sie zu Jesus im Tabernakel hinführen.

Seit 1920 lernte Anna Schäffer das *Goldene Buch der Ganzhingabe an Jesus durch Maria* kennen. Dieses berühmte Werk des *hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort* führte sie zur totalen Hingabe an Jesus durch Maria. Schon zu Lebzeiten half sie vielen durch Gebet und Sühneleiden. Nach ihrem heiligmäßigen Sterben nahmen die Gebetserhörungen noch zu. 1973 hat Bischof Graber ihren Seligsprechungsprozeß eröffnet, der am 7.03.1999 mit Erfolg abgeschlossen wurde.